Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Wie nun alles stirbt und endet
Und das letzte Lindenblatt
Müd sich an die Erde wendet
In die warme Ruhestatt,
So auch unser Tun und Lassen,
Was uns zügellos erregt,
Unser Lieben, unser Hassen,
Sei zum welken Laub gelegt.

Gottfr. Keller.

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte zuhanden der Wintersession der eidgenössischen Räte einen Bericht über 88 Begnadigungsgesuche. — Das Volkswirtschaftsdepartement wurde ermächtigt, dem Kanton Wallis für die Förderung des Obstbaues Fr. 10,000 und für die Hebung der Nutzgeflügelzucht Fr. 2500 auszurichten. — Der Schweiz. Arbeiter-Turn- und Sportverband wurde mit seinem Gesuch um Bewilligung eines Bundesbeitrages von Fr. 25,000 zur Beteiligung an den internationalen Arbeiter-Sportkämpfen in Wien abgewiesen, da der Bundesrat der Auffassung ist, daß von den Sportkämpfen des Auslandes nur solche zu berücksichtigen sind, die in keiner Weise politischen Sonderinteressen dienen. — Nachdem die Kinderlähmungsepidemie im Elsaß erloschen ist, wurde die Grenze auch Schulkindern aus dem Elsaß, die in Gruppen reisen, wieder geöffnet. — Der Bund kaufte aus der Ausstellung schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen folgende Werke: Von Helene Dahn in Oetwil am See: ein Oelgemälde: Steinbruch; von Esther Mengold in Basel: ein Mädchenporträt; von Emma Merz in Basel: ein Oelbild „Wald im Winter" und von Martha Pfannenschmid in Basel: ein Oelbild „Totes Vögelchen"; ferner von Jeanne Perrochet in La Chaux-de-Fonds: eine Terracotta „Le soir" — Aus der Ausstellung der „Sektion Paris" der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten wurden folgende Werke angekauft: Von Rodolphe Bolliger in Paris ein Porträt; von Oscar Früh in Sceaux ein Oelbild „Jockeis", von Walter Guggenbühl in Paris, ein Deckfarbenbild, darstellend einen Kartenspieler, ferner von Bildhauer Otto Bänninger in Paris, einen Frauenkopf in Bronze. Es sind für diese Kunstwerke Fr. 6380 ausgegeben worden. — Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Zölle für Schreib- und Rechenmaschinen beschlossen. Die betreffende Position erhält nun folgende Fassung: Instrumente und Apparate. 948 a. Gasmesser, Kassenkontrollapparate 60 Franken pro Meterzentner. 948 a 1 Schreibmaschinen 250 Franken, Rechenmaschinen im Stückgewicht von b 1 12 Kilo und darunter 800 Franken, b 2 über 12 Kilo bis und mit 100 Kilo 600 Franken, b 3 über 100 Kilo 300 Franken. Diese Zollansätze treten am 10. Dezember in Kraft. — Laut einem dringlichen Bundesbeschluß wurde der Bundesrat ermächtigt, der Stickerei-Treuhandgenossenschaft eine Nachsubvention bis zu einer Million Franken auszurichten.

Die Vereinigte Bundesversammlung wird in der Wintersession über 100 Begnadigungsgesuche Beschluß fassen müssen. 46 Fälle betreffen Jagdvergehen und 25 Nichtbezahlung des Militärpflichtersatzes.

Die Nationalrätliche Kommission für das Münzgesetz stimmte einstimmig für die Verkleinerung des Fünflibers auf 31 Millimeter. Mit 8 gegen 5 Stimmen sprach sie sich für die Ausprägung des Fünffrankenstückes in Silber und für die Wahl des Nickels als Münzmetall für Zweifranken-, Einfranken- und Halbfrankenstücke aus.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im Oktober waren die folgenden: Totaleinnahmen 35,393,000 Franken. Hievon entfallen auf den Personenverkehr Fr. 12,227,000 und auf den Güterverkehr Fr. 20,461,000. Das Total der Ausgaben war 22,363,000 Franken. Der Einnahmenüberschuß ist somit Fr. 13,030,000. In den ersten 10 Monaten des Jahres betrugen die Einnahmen Fr. 353,840,848, die Ausgaben Fr. 228,853,006. Der Ueberschuß beträgt Fr. 124,987,842. Im vergangenen Jahr ergaben die ersten 10 Monate einen Ueberschuß von Fr. 144,256,306.

Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung stand Ende Oktober auf 158 gegenüber 159 von Ende September und 163 von Ende Oktober 1929.

Vom 1. Januar bis Ende Oktober sind 3203 Personen nach Uebersee ausgewandert, um 731 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Reingewinn des E. T. H.-Festes ergab rund Fr. 35,000, die der Hauptsache nach zum inneren Ausbau des kürzlich eröffneten Studentenheimes verwendet werden.

Die Sammlung für den Schweizerischen Schützenmatchfonds ergab bis jetzt ein Nettoergebnis von rund Fr. 175,000. Das Zentralkomitee des Schweiz. Schützenvereins hofft noch mindestens Fr. 150,000 aufzubringen.

Das eidgenössische Statistische Amt teilt zur Volkszählung mit, daß diejenigen, die auf der Zählkarte unter „Konfession" die Bezeichnung „Christ" einsetzen, bei der Bearbeitung des Zählmaterials weder der protestantischen noch einer katholischen Konfession zugezählt werden können. Deshalb ersucht das Amt, jene Bezeichnung (protestantisch, römisch-katholisch, christ.-alt-katholisch) zu unterstreichen, die der Konfession des Betreffenden entspricht.

Das Bundesgericht fällte im Falle Bassanesi am 22. ds. das Urteil. Bassanesi wurde wegen Uebertretung mehrerer Artikel der schweizerischen Luftverkehrsordnung zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft seit 2. August 1930 und zu Fr. 200 Geldbuße verurteilt, außerdem hat er ein Drittel der Kosten zu tragen. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Der Sturm, der in der Nacht vom 22./23. ds. in der ganzen Schweiz wütete, verursachte mancherlei Schaden. Nördlich von Riedholz bei Solothurn wurden gegen 10,000 Kubikmeter Hochwald niedergelegt und viele Obstbäume entwurzelt. In Basel war ein mit Schneefall verbundenes Gewitter, zahlreiche Kamine stürzten ein. An der katholischen Kirche in Binningen wurde ein kleiner Turm umgerissen und beschädigte die Seitenmauer der Sakristei so schwer, daß diese einzustürzen droht. In vereinzelten Quartieren Basels wurde um 5 Uhr morgens ein schwacher Erdstoß verspürt. In Zurzach wurden einige Häuser abgedeckt und zahlreiche Kamine umgeworfen. In den Baumgärten wurden viele Bäume entwurzelt und auch der Bahnverkehr stockte durch Stunden. In Amriswil im Thurgau stürzten zwei Seitentürmchen der Kirche ab und von der Yalafabrik wurde ein Blechdach abgerissen. In Weinfelden zertrümmerte der gestürzte Hochkamin der Gasfabrik den Kohlenbehälter des Gasometers. Auf dem Bodensee wütete der Sturm besonders heftig, auf der Lindauer Eisenbahnbrücke wurden alle Masten umgelegt. In Wangs wurden auf dem Friedhof große Grabsteine und Grabkreuze umgeworfen. Im Unterwerk der sanktgallisch-appenzellischen Kraftwerke an der Wilenstraße entstand durch Kurzschluß eine Feuersbrunst, der die gesamte Inneneinrichtung und der Dachstuhl zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt Fr. 20,000 bis Fr. 30,000. Während einiger Stunden war die Stadt Wil ohne Licht. — Wegen des wieder drohenden Bergsturzes am Kilchenstock im Linthal ordnete die glarnerische Regierung die Räumung der bedrohten Quartiere des Dorfes Linthal

an. Es droht ein Absturz von 100,000 bis 3,000,000 Kubikmeter. (1881 betrug der Absturz mehr als 10,000,000 Kubikmeter.) Direkt bedroht ist eine Fläche von über einem Quadratkilometer, auf der ca. 70 Häuser stehen. Darunter ist auch die protestantische Kirche, das Pfarrhaus, die Gemeindekanzlei, einige Fabriken, das Schulhaus und ein halbes Dutzend Gasthäuser. Die Räumung begann am 20. ds. nachmittags.

Bei der Volksabstimmung im Aargau am 23. ds. wurde die Vorlage über die Erweiterung des Kantonsspitals und die vermehrte Beitragsleistung des Staates an die Bezirksspitäler mit 29,271 gegen 25,310 Stimmen angenommen. — Die Dästersche Anstalt Sennhof in Vordemwald soll in ein Altersheim für den Bezirk Zofingen umgebaut werden. Die Umbaukosten betragen Fr. 65,000, an welche die Kulturgesellschaft des Bezirkes Zofingen Fr. 10,000 leistet. — Zwischen Brunnegg und Lenzburg wurde eine 18jährige Tochter von einem Solothurner Automobilisten zum Mitfahren eingeladen. Der Autler entführte sie und wollte sie vergewaltigen. Das Mädchen entkam, wenn auch mit zerrissenen Kleidern, der Wüstling konnte festgenommen werden.

In der Regierung von Baselstadt übernahm der neugewählte Regierungsrat Dr. Ludwig das Polizeidepartement, während der bisherige Polizeidirektor Dr. Niederhauser das Finanzdepartement übernommen hat. — Am 20. ds. fand man auf dem Bahnkörper der Verbindungsbahn die Leiche einer ca. 25jährigen Frau. Der linke Vorderfuß war abgefahren und die Leiche wies eine klaffende Kopfwunde auf. Es kann sich ebensogut um ein Verbrechen wie um einen Selbstmord handeln.

Der Freiburger Komponist Abbé Bovet wurde vom Bischof von Lausanne gelegentlich seines silbernen Priesterjubiläums zum Ehrendomherrn der Kathedrale Niklaus ernannt.

Bei der Neuwahl des Staatsrates von Genf wurden die Radikalen Desbaillets, Lachenal, Antoine Bron; die Udeisten Martin Naef und Edmond Turretini; der Demokrat Frédéric Marton und der Sozialist Albert Naine gewählt. Da aber Naine den Sitz auf Parteibeschluß ausschlagen wird, ist noch eine Nachwahl nötig.

---

† Otto Holliger,

gew. Leiter der Eidg. Staatskasse in Bern.

In den Abendstunden des 7. November als er sich schon wieder auf dem Wege der Besserung glaubte, ist Herr Otto Holliger, Leiter der Eidg. Staatskasse, nach kurzem Krankenlager infolge eines Schlaganfalles verschieden. Ohne Vorahnung seines so plötzlichen Todes ist er kampflos in jene unbekannten Gefilde entschwunden, von wo es keine Rückkehr mehr gibt.

Die Wiege des Verstorbenen stand im schönen Aargau. In Oberentfelden, wo er im Jahre 1864 geboren wurde, durchlief der intelligente Knabe die dortige Elementarschule und besuchte nachher, um sich die nötigen wissenschaftlichen Grundlagen zu verschaffen, die Kantonsschule in Aarau. Seine Absicht, sich dem Hochschulstudium zu widmen, welches seinen Fähigkeiten und Neigungen wohl entsprochen hätte, konnte er leider nicht realisieren. Nun zog ihn das Bank- und Finanzwesen an, das dann auch in der Folge seine Lebensaufgabe bilden sollte, und so bestand er zunächst auf der Bank in Zofingen eine gründliche, praktische Lehrzeit auf diesem Gebiete.

In Neuenburg sodann, wo er mehrere Jahre verweilte, widmete der junge Mann sich eifrig

† Otto Holliger.

dem Studium der französischen Sprache mit gutem Erfolge. Bald fand er dort Anstellung als Sekretär-Kassier der Dampfschiffgesellschaft, wo man seine Fähigkeiten und sein Organisationstalent anerkannte und schätzte. Im Jahre 1893 zum Beamten der Eidg. Staatskasse gewählt, verblieb er an diesem Posten ununterbrochen bis an sein Lebensende. Dank seinen Leistungen stieg er nach und nach bis zum Leiter der Kasse empor; er war der Senior der Beamtenschaft der Finanzverwaltung und hat ihr während vollen 37 Jahren seine ganze Kraft gewidmet.

Otto Holliger war ein unermüdlicher Arbeiter von einer vorbildlichen Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Obwohl er nicht über eine sehr robuste Gesundheit verfügte und sich Zurückhaltung und Schonung auferlegen mußte, blieb er auch in den Mußestunden nicht untätig. Er hatte eine ausgesprochene, poetische Begabung und seine zahlreichen Prosaskizzen und Gedichte, die alle seine echte und warm empfundene Gemütstiefe offenbaren, hätten gesammelt wohl ein hübsches Bändchen abgegeben. Sie sind zum Teil gelegentlich in Tageszeitungen und Zeitschriften, so auch in der „Berner Woche" erschienen.

Der Verstorbene war überhaupt eine ideal veranlagte Natur. Das bewies er auch während des Weltkrieges, den er in Wort und Schrift geißelte und verurteilte. Sein Mitgefühl für die armen Opfer des wahnsinnigen Völkerringens kam besonders sympathisch zum Ausdruck, als er sich mit Freuden dem Hilfskomitee für die notleidenden Ungarkinder zur Verfügung stellte und lindern half, wo er nur konnte.

In spätern Jahren erst trat Herr Holliger in den Ehestand. Er fand in Fräulein Irlet von Twann eine ihm geistig ebenbürtige Lebensgefährtin, die ihm ein schönes Heim zu bereiten wußte und es auch trefflich verstanden hat, der Eigenart seines Wesens gerecht zu werden.

Am Grabe des edlen Mannes trauern neben seiner ihm liebevoll gehegten und gepflegten Gattin zwei noch schulpflichtige Kinder, die ihren herzensguten Vater noch lange schwer vermissen werden. Es trauert aber auch der engere und weitere Kreis seiner zahlreichen Bekannten und Freunde und nicht zuletzt der Verfasser, dem das Glück beschieden war, mit dem teuren Verblichenen eine wahrhaft ideale, innige Freundschaft zu pflegen, die nur der unerbittliche Tod zu lösen vermochte.

Und nun lebe wohl, teurer Freund! Dein Andenken wird in unsern Herzen fortleben.

H. J.

† Otto Holliger.

Du gingst .... Oft war dein Tag nicht leicht.
Nun du der Lebensmonde Ziel erreicht,
Mög' dir zum letzten Gang der Sonne Schein
Als lichter Erdengruß beschieden sein!

Du sangst .... und deiner Muse helles Lied,
Das dir dein übervolles Herz beschied,
Hallt in uns nach. Wenn auch von Wehmut bang,
Wir bergen es als deiner Seele Klang!

E. O.

In Poschiavo im Graubünden starb im Alter von 43 Jahren der bekannte Landschaftsmaler Rodolfo Olgiati, dessen Gebirgs- und Seebilder hervorragend sind. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

In La Chaux-de-Fonds (Neuenburg) konnte das Ehepaar F. A. Jacot-Courvoisier die 65. Wiederkehr ihres Hochzeitstages feiern.

Am 19. ds. wurden in Lugano durch Unbekannte Flugschriften verbreitet, die grobe Beschimpfungen gegen den Chef des eidgenössischen Politischen Departements enthalten. Die ersten Exemplare wurden auf der Treppe des italienischen Generalkonsulates gefunden.

In Grenchen (Solothurn) veranstalteten die Angestellten von drei bedeutenden Uhrenfabriken für die Arbeitslosen dieser Firmen eine Sammlung, welche durch die Firmeninhaber erhöht wurde. 80 Arbeitslose erhielten zusammen eine Weihnachtszulage von 7500 Franken.

— Im Alter von 92 Jahren starb in Lugano Prof. Ingenieur Clodomiro Bernardezzi. Er wirkte am Bau der Gotthardbahn, der Piräusbahn und der Larissabahn in Griechenland mit. — Anläßlich einer Reparatur einer Holzseilbahn am Monte Generoso fanden Arbeiter am Fuße eines Felsens die Leiche des 17jährigen Schülers Ferdinand Oberlein von der Handelsschule in Frauenfeld, der im Juni bei einem Schulausflug auf den Monte Generoso spurlos verschwunden war.

In Cully in der Waadt starb im Alter von 81 Jahren Pfarrer Auguste Porta, der während 40 Jahren Pastor der freien reformierten Kirche von La Sarraz war. — Im Mordfalle von Lonay hat der Friedensrichter von Ecublens wegen Verjährung — der Mord geschah im Jahre 1912 — die Freilassung der Brüder Aimé und Robert Délacretaz angeordnet. Hinsichtlich des Todes des angeblichen Augenzeugen des Mordes, Emile Bonard, brachte die Untersuchung kein ernstliches Indizium zu Tage. Bonard starb am Starrkrampf infolge einer Fußverletzung.

Bei der Einweihung des Oberwalliser Greisenasyls in der Suste wurde bekanntgegeben, daß der Obmann des Verwaltungsrates dieser Anstalt, Dr. Leo Meyer, derselben eine Stiftung von Fr. 30,000 gemacht habe. — In Monthey brannte ein Teil des 1880 er-

bauten Schlosses von Vorpillére oberhalb Massongey ab.

Bei der Volkswahl in Zug wurden bei einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent als Ständeräte die bisherigen konservativen Mandatinhaber Hildebrand und Etter bestätigt. Als Regierungsräte wurden die Konservativen Knüsel, Etter, Dr. Müller und Staub (neu), ferner die Freisinnigen Henggeler und Dr. Meyer und der Sozialist Gallmann gewählt. Im Kantonsrat erhielten die Konservativen 43, die Freisinnigen 28 und die Sozialisten 7 Mandate. Eine Nachwahl hat noch stattzufinden.

Der alte Zürcher Sozialistenführer Rob. Seidel konnte dieser Tage seinen 80. Geburtstag feiern. Er kam 1870 in die Schweiz, besuchte als 29jähriger das Lehrerseminar und später die Universität und das Polytechnikum. Er hat als erster den Gedanken der Arbeitsschule ausgearbeitet und propagierte sie schon 1884. — Am 19. ds. beging ein Liebespaar in Zürich-Wollishofen Selbstmord. Der Mann, ein 23jähriger Student, gab auf seine 21jährige Freundin einen Schuß ab und erschoß sich dann selbst. Während der Student sofort tot war, wurde die Freundin ins Spital verbracht, wo an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Am 20. ds. wurde in der Nähe von Pfungen der Landwirt Julius Vollenweider vor seinem Hause von einem Unbekannten überfallen und seiner Barschaft von Fr. 700 beraubt. Der Täter, der Maschinenformer Arthur Urech aus Niederhallwil, ein 9mal vorbestrafter Mensch, konnte am 21. ds. in Winterthur verhaftet werden. Er hatte noch Fr. 600 auf sich. — Zur Hundertjahrfeier des Ustertages hatten sich in Uster ca. 6000 Bürger aus allen Bezirken eingefunden. Nationalrat Hardmeier schilderte den Verlauf des Ustertages von 1830 und Nationalrat Wettstein hielt die Festrede. Der Gedenkstein, ein mächtiger Granitblock, wurde vom Gemeindepräsidenten von Uster, Pflister, in Obhut genommen. Unter den Gästen befanden sich auch Bundesrat Meyer und alt Bundesrat Haab.

Verkehrsunfall. In der Maihofstraße in Luzern geriet beim Ausweichen ein leichtes Lastauto auf das Trottoir und überfuhr zwei aus dem Kindergarten heimkehrende Kinder. Die 6jährige Marie Portmann erlag im Spital den Verletzungen und das andere Kind ist in Lebensgefahr. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Das große Ereignis der zweiten und letzten Woche der Wintersession im Großen Rat war die Erklärung der Großratsfraktion der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei zu den Verhältnissen im Viehhandel. Die von der Fraktion eingesetzte Untersuchungskommission hat ein gründliches Reinemachen vorgenommen und so wurde denn die Angelegenheit schon außerparlamentarisch erledigt. Ansonsten gab es langwierige Debatten über ziemlich unwichtige Dinge und es mußten 16 hängige Geschäfte auf die Januarsession verschoben werden. Neben sachlichen Geschäften, Weganlagen, Expropriationen, Erneuerung der kantonalen Techniken, Strafregister für Kinder und Jugendliche gab es noch einige politische Debatten. Da war einmal die Interpellation Steinmann über den Fall de Reynold, nach welcher die Regierung trotzdem auf ihrem ursprünglichen Standpunkt der Lehrfreiheit festhielt. Die Regierung lehnte die Beamtentheorie des Interpellanten ab und verzichtete auf die Züchtigung einer Einheitsgesinnung. Sie will auch die Möglichkeit verhindern, durch Petitionen Professoren wegsprengen zu können, die gewissen Leuten nicht in den Kram passen. Die von Großrat Marbach geforderten „Krediterleichterungen für kleine Leute" sind vielfach bereits verwirklicht. Die Motion Jakob betreffs der kantonalen Zusatzversicherung zur eidgenössischen Altersversicherung ist unerfüllbar, da die eidgenössische Vorlage den Kanton bereits mit 3 Millionen Franken jährlich belastet, er also nicht noch weitere 15 Millionen übernehmen kann. Die Motion Klening über den Arbeitermangel auf dem Lande veranlaßte den stadtbernischen Gemeinderat Steiger, darauf hinzuweisen, daß die Landgemeinden für eine richtige Berufslehre ihrer Jugend sorgen müßten, da die Arbeitslosigkeit am stärksten bei den ungelernten Arbeitern auftrete. Große Debatten gab es auch noch beim Kapitel der Strafnachlaßgesuche.

---

† Ernst Grütter,

gew. Baumeister in Thun.

Aus Adelboden kam am Dienstag den 28. Oktober die unerwartete Kunde, Herr Ernst Grütter, Baumeister, sei in der Nacht vorher kurz vor 12 Uhr einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war der Mitinhaber und Seniorchef des Baugeschäftes Grütter, Schneider & Cie., Unternehmung für Hoch- und Tiefbau,

† Ernst Grütter.

in Thun, und er hatte sich nach Adelboden begeben, um dort nach dem Stand einer größern Arbeit zu sehen, die seiner Firma übertragen war. Wenige Tage vorher begegneten wir Ernst Grütter und sein gesundes, fröhliches und energisches Auftreten ließ in keiner Weise ahnen, daß wir so bald seinen Tod zu betrauern hätten. Im Alter von 58½ Jahren starb er mitten aus dem werktätigen Leben heraus.

Ernst Grütter wurde im Jahre 1872 in Seeberg bei Herzogenbuchsee geboren. Nach Absolvierung der Volksschule arbeitete er zuerst in der Fabrik in Gerlafingen, aber energisch und entschlossen, wie der intelligente Knabe war, suchte er einen aussichtsreichern Lebensweg und erlernte den Beruf eines Zimmermanns, den er mehrere Jahre ausübte. Unter anderem war er in der Bauunternehmung Zschokke in Aarau tätig, wo er bei großen Bauten wertvolle berufliche Anregungen erhielt, wobei aber auch die Lücken in seinem theoretischen Wissen zu Tage traten. Diese auszufüllen, war nun des Jünglings sehnlichster Wunsch. Er besuchte, schon im Alter von 24 Jahren, aus den eigenen erworbenen Mitteln das Technikum Burgdorf und eignete sich hier die theoretischen Berufskenntnisse an, die ihm fehlten. Von nun an arbeitete er als Bautechniker in Interlaken und Bern, hier vor allem in der Firma Bracher & Widmer. Mit seinem Studienkamerad Ernst Schneider eng befreundet, übernahm er mit ihm im Jahre 1902 das durch den Tod von Großrat Senn an der Mittleren Straße in Thun verwaiste Baugeschäft, das sich in der Folge unter der energischen Leitung des Verstorbenen rasch zu einem angesehenen und bedeutenden Großbetrieb entwickelte. Willensstark, mit einem Drang nach hohen Zielen, war Ernst Grütter ein Mann eigener Kraft, ein unermüdlicher Arbeiter, der auch von seinen Mitarbeitern und Untergebenen die äußerste Kraftanstrengung forderte. Immer das Auge offen für seine Pläne, immer neue Projekte ersinnend und Unternehmungen anregend, war er ein eifriger Förderer der Bautätigkeit in Thun; die Firma arbeitete aber auch stets außerhalb der Mauern der Stadt Thun, sozusagen in allen Teilen der Schweiz, hauptsächlich im Wallis, in Bern, wo sie bedeutende Bauten ausführte, in der letzten Zeit besonders auch in Zürich, wo sie im Jahre 1928 ein Filialbureau eröffnete.

In jüngern Jahren trat Ernst Grütter als Mitglied der freisinnigen Partei Thun im öffentlichen Leben hervor und spielte in der Politik eine gewichtige Rolle. Er gehörte verschiedenen Gemeindekommissionen an und war in den Jahren 1908—1916 Mitglied des Gemeinderates von Thun. Mit seinem Heimgang ist ein arbeitsreiches Leben zum Abschluß gekommen, das in seiner Wertung alle Achtung verdient. Mit seiner getreuen Gattin und seinen Angehörigen trauern auch zahlreiche Freunde und Bekannte um den Verstorbenen. Er ruhe in Frieden!

Der Regierungsrat bestätigte folgende Wahlen: Otto Haudenschild, Notar in Belp, als Regierungsstatthalter und Gerichtspräsident des Amtsbezirkes Seftigen; Ludwig Schmid, Fürsprech in Bern, als Gerichtspräsident des Amtsbezirks Bern; Hans Leuenberger, Privatier in Kappelen, als Amtsrichter des Amtsbezirks Aarberg; Otto Bitterlin, Schriftsetzer in Bern, als Amtsrichter des Amtsbezirks Bern; Rudolf Wyttenbach, Landwirt in Kirchdorf, als Amtsgerichtssuppleant des Amtsbezirks Seftigen. Gewählt wurden: Zum Amtsschaffner der Amtsschaffnerei Interlaken Großrat Ernst Schletti, Sekundarlehrer in Wilderswil. — In die kantonale Armenkommission wurden mit einer Amtsdauer bis 31. Dezember 1934 gewählt: Der Direktor des Armenwesens von Amtes wegen, Präsident; Bichsel Otto, Landwirt, Hasle b. B.; Bircher Johann, Amtsvormund, Langnau; Chavanne Virgile, rédacteur, Porrentruy;

Fuchs Ulrich, Pfarrer, Unterseen; Hutmacher J., Landwirt, Gysenstein; Jobin Ephrem, ancien préfet, Saignelégier; Kohli August, alt-Regierungsstatthalter, Guggisberg; Jakob Ernst, Lokomotivführer, Port; Luterbacher L., industriel, Reuchenette; Müller Hans, Lehrer, Herzogenbuchsee; Schneeberger Oskar, Gemeinderat, Bern; Segesser Gottfried, Notar, Büren a. A.; Stucki Fritz, Fabrikant, Steffisburg; Dr. Marti Paul, Gymnasiallehrer, Bern. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wurde erteilt: Dr. Willy Bachmann von Bottenwil (Aargau), der sich als Arzt in Saignelégier niederlassen will, und Apotheker Paul Wahlen von Trimstein, der die Verwaltung der Apotheke Messerli A.-G. in Wengen übernimmt. —

Als Mitglied des Großen Rates rückt an Stelle des zum Amtsschaffner von Interlaken gewählten Herrn Schletti, Herr Adolf Stettler, Hotelier in Grindelwald, nach.

Der Synodalrat befürwortete die folgenden Gesuche zur Errichtung neuer Pfarrstellen an die Staatsbehörden: Das Gesuch der Bevölkerung von Wengen, Kirchgemeinde Lauterbrunnen, das für Wengen eine selbständige Kirchgemeinde anstrebt. Eine zweite Pfarrstelle der Kirchgemeinde Schwarzenegg mit Sitz in Buchen. Die Errichtung einer dritten Pfarrstelle in der Nydeckkirchkirchgemeinde in Bern. Errichtung einer zweiten Pfarrstelle der Kirchgemeinde Thurnen mit Sitz in Riggisberg, wobei noch die Teilung der Kirchgemeinde in Thurnen und Riggisberg zu überprüfen wäre.

Im September ereigneten sich im Kanton 24 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 106,663. Betroffen wurden 25 Gebäude in 19 Gemeinden.

Bei der Rekrutierung im Regimentskreise 14 wurden 1558 Mann untersucht. Hievon wurden 1031 als tauglich befunden, 108 Mann zurückgestellt, 369 Mann in die Kategorie der Untauglichen oder Hilfsdienstpflichtigen eingereiht. Die Ursachen der Untauglichkeit sind meist mangelhaft entwickelter Körperbau, schwächliche Konstitution, Tuberkulose, Hernien, Kropf, nicht kaufähige Gebisse, Platt- und Schweißfüße, chronische Hals- und Hautkrankheiten, Stottern, Herzkrankheiten und geistige Beschränktheit.

Die endgültige Abrechnung der „Kawo" in Worb dürfte etwa Fr. 10,000 Reingewinn abwerfen, was angesichts der großen Ausgaben — die Baukosten allein betrugen Fr. 40,000 — ein sehr günstiges Resultat ist.

Unterhalb der Station Lotzwil bemerkte am 20. ds. der Lokomotivführer des Achtuhrzuges einen Hund in der Mitte der Geleise, der trotz aller Signale nicht weichen wollte. Da der Zug wegen Hunden nicht angehalten werden muß, fuhr der Lokomotivführer weiter. Als sich der Hund im letzten Moment durch einen Sprung retete, bemerkte der Lokomotivführer, daß sich noch etwas auf dem Geleise befand und bremste sofort. Als die Zugsbegleiter dann nachsahen, fanden sie zu ihrem Schrecken unter der Maschine, in der Mitte des Geleises, einen zweijährigen Knaben, der glücklicherweise nicht verletzt worden war. Der Kleine wurde in Lotzwil seiner Mutter übergeben.

Am 4. November wurde in Thun der Spenglermeister Hermann Bur in der ersten Morgenstunde vom Landjäger Ochsenbein und Stadtpolizist Grieder zur Ruhe verwiesen und da er nicht Folge leistete, auf einen Milchkarren verladen und ins Schloß geführt. Dort angekommen, wurde festgestellt, daß Bur tot sei. Gegen die beiden Polizisten wurde Strafanzeige wegen Mißhandlung mit tödlichem Ausgange eingeleitet.

Der Hotelierverein Interlaken hat beschlossen, von der Durchführung der Pferderennen auf der Höhenmatte in den nächsten Jahren Umgang zu nehmen. — In Interlaken wurde ein Lehrergesangverein der Aemter Interlaken und Oberhasli gegründet, dem sofort über 50 Lehrerinnen und Lehrer beigetreten sind.

Die Kirchgemeindeversammlung von Reutigen wählte Herrn Pfarrer Ernst Kohli in Abländschen zu ihrem Seelsorger.

Der Ziebelemärit verlief dieses Mal ganz programmatisch ruhig. Die Auffuhr an Zwiebeln war größer als in den letzten Jahren und die Preise standen auf rund 40 Rappen pro Kilogramm. In den Nachmittagsstunden, als das Gedränge in den Lauben beängstigend wurde, begann auch der polizeiliche Ordnungsdienst tadellos zu funktionieren und die landesübliche Konfettischlacht wurde auf die Fahrstraße gedrängt, wo übrigens auch der Sens unique eingehalten wurde. Der ganze Tag verging ohne Zwischenfall.

In der Stadtratssitzung vom 21. ds. kündigte Stadtrat Vaucher nach 28jähriger Tätigkeit als Stadtrat seinen Rücktritt an und der Vorsitzende, Hurni, verdankte ihm mit warmen Worten seine Tätigkeit. Neu in den Rat traten Charles Schürch (Soz.) und Notar Marti (freis.) ein. Vorerst wurde die städtische Altersbeihilfe beraten. Schon 1927 wurde hiefür ein Fonds gegründet, der heute schon auf Fr. 600,000 angestiegen ist. Im Oktober 1929 wurde eine Initiative eingereicht, die die Altersbeihilfe nach dem Vorbilde der Stadt Zürich anregt. Die städtische Finanzdirektion arbeitete einen Gegenentwurf aus, der nun dem Stadtrate vorliegt. Dieser sieht vor, daß die städtische Altersbeihilfe vorläufig als Ersatz für die einzuführende eidgenössische und kantonale Altersversicherung dienen soll, da diese vor 1934 wohl kaum in Kraft treten wird. Später wird dann zu bestimmen sein, ob die städtische Altersbeihilfe selbständig fortzuführen sei. Nun drehte sich die Diskussion hauptsächlich um die Frage, auf welche Art die Initiative zurückgezogen werden solle, damit nicht darüber abgestimmt werden müsse. Die Vorlage selbst wurde in allen wesentlichen Punkten angenommen. Sie unterliegt nun noch der Gemeindeabstimmung. Der Rat beschloß dann noch, an die Internationale Ausstellung für Volkskunst 1934 in Bern als Beteiligung am Garantiekapital Fr. 100,000 und als Fonds perdu Fr. 650,000 zu bewilligen. Dem statistischen Amt wurde zur Durchführung der Volks- und Wohnungszählung ein außerordentlicher Kredit von Fr. 25,000 eröffnet. Und dann wurde auch noch der Geschäftsbericht für das Jahr 1929 nach kurzer Beratung zu Ende geführt.

Die Gesamtkirchengemeinde genehmigte am 23. ds. im Konferenzsaal der Französischen Kirche die Kirchengutsrechnung und die Rechnung über die kirchlichen Armengüter. Die Betriebsrechnung ergab einen Ueberschuß von Fr. 122,814. Auch der Voranschlag für das Jahr 1931, der Fr. 452,680 Einnahmen und Fr. 441,360 Ausgaben Ausgaben vorsieht, wurde genehmigt. Ebenso wurden drei Anträge über den Ankauf eines Bauplatzes an der Wylerstraße für ein Kirchgemeindehaus der Johannesgemeinde; über den Ankauf eines Bauplatzes an der Freien Straße für ein Kirchgemeindehaus der Paulusgemeinde und über den Ankauf der Besitzung Gerbergasse 10 als Gemeindehaus für die Nydeckgemeinde genehmigt. Ein Antrag auf Erhöhung der Beiträge an die Kirchenchöre war zu spät eingebracht worden, um verhandelt werden zu können und ein anderer Antrag auf Uebertragung von Posten für freie Kredite auf den Posten Kirchenmusik, zwecks Erhöhung dieser Beiträge, wurde zurückgezogen.

Der Umbau der Neuen Mädchenschule ist nun vollendet. Erneuert oder ganz neu gebaut wurden die Kindergarten-Räumlichkeiten, die Turngerätehalle, die Aborte, die Schulküche, zwei große und ein kleines Schulzimmer und die Schulwerkstätte. Der Eingang befindet sich nun Waisenhausplatz 29.

Die Delegiertenversammlung des Kantonalgesangvereins war einstimmig der Ansicht, daß der Anspruch Berns als Festort für das eidgenössische Sängerfest wohlbegründet ist, weshalb sie die Bewerbung der dem E. S. B. angeschlossenen stadtbernischen Vereine für die Durchführung des Festes warm unterstützt.

Letzte Woche ist dem Gemeinderat ein neues Projekt des ehemaligen Berner Stadtingenieurs Steiner für die Führung der Zufahrtslinien zum neuen Berner Bahnhof zugegangen, das eine Umgestaltung des Engehaldeprojektes bildet. Die Zufahrtslinie würde unter die Tiefenaustraße verlegt und würde Teile des Tierspitals beanspruchen. Da die Bundesbahnen nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, bei entsprechender Kostenverteilung dasjenige Projekt auszuführen, für welches sich die Stadt Bern entscheidet, so hängt das „Wann und wie gebaut werden soll" wesentlich von der Stadt selbst ab.

Am 23. ds. war der Stiftungstag der Universität. Rektor für das kommende Jahr wurde Professor

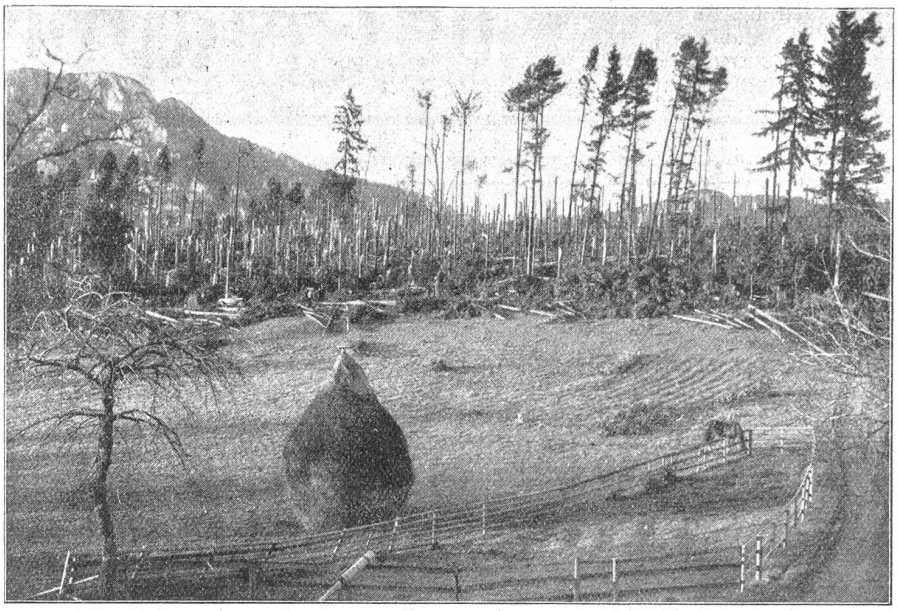
Dr. L. Asher. Das Ehrendoktorat wurde an der philosophischen Fakultät I Herrn Regierungsrat Leo Merz und an der medizinischen Fakultät Herrn Dr. A. Wander verliehen. Die Hallermedaille erhielt Herr P. D. Dr. Ery Lüscher.

Dem Vernehmen nach werden die Häuser auf dem Bubenbergplatz zwischen Hotel Jura und Hotel Gotthard niedergerissen und wird daselbst ein neues Hotel Garni entstehen.

Am 20. ds. feierte unser Dialektschriftsteller Karl Grunder seinen 50. Geburtstag. Sein neuestes Werk, das soeben als Jubiläumsausgabe erschienen ist, heißt „Hamegg-Lüt" und er erzählt darin viel Ergötzliches aus seinem Jugendlande. — Am 21. ds. feierte Seminardirektor G. Fankhauser seinen 60. Geburtstag. Er besuchte 1886 bis 1889 das Seminar Muristalden, war dann 5 Jahre Lehrer in der Musterschule, kam dann in die höhere Lehranstalt in Schiers und wurde von 10 Jahren Direktor des Seminars.

Während einer Sitzung verstarb an einem Herzschlag im Alter von 76 Jahren Pfarrer Robert Lauterburg, der im Ruhestand in Wabern lebte. Er war eine in der Landeskirche bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit. — Am 20. ds. starb der ehemalige Musikdirektor Paul Czurda im 81. Lebensjahre. Er leitete den bernischen Orchesterverein von 1893 bis 1903. In den letzten Lebensjahren war er viel krank und fand schließlich im Viktoriaspital sein letztes Asyl.

Der Sturm in der Nacht vom 22. auf den 23. ds. fällte an der Wohlen-Halen und Neubrückstraße mehrere große Tannen, die das Forstpersonal noch während der Nacht wegräumte. Auch Telephonstangen wurden geknickt und an der Wohlenstraße die Telephonleitung zerrissen.



Sturmkatastrophe am 23. November 1930. Waldverheerung in Riedholz bei Solothurn.

In dieser Gemeinde allein sind schätzungsweise 20,000 Kubikmeter Holz durch den fürchterlichen Sturm innert einer halben Stunde umgelegt und geknickt worden, so daß sich der Schaden für die Bürgerschaft über ein Menschenalter hinaus fühlbar machen wird. Phot. König, Solothurn.

Kleine Berner Umschau.

Mit dem „Ziebelemärit" war es diesmal Essig. Es kam so ziemlich niemand dabei auf seine Rechnung, ausgenommen die Polizei und die hatte nur einen moralischen Erfolg. Die Händlerinnen und Händler klöhnten, weil sie zu wenig ihrer Ware an die Frau brachten, die Hausfrauen jammerten, daß zwar die Zwiebeln erschwinglich, aber alles andere riesig teuer gewesen wäre, die „Billigen Jakobe" litten unter der „Schnörrewagnerei" ihrer vielen Konkurrenten, die professionellen Radaubrüder schimpften über die Exaktheit der Polizei und die romantisch veranlagten Gymeler und Gymelerinnen dachten elegisch an frühere „Ziebelemärite", an denen man so recht nach Herzenslust und Ueberzeugung „drängeln" konnte. Die Confettihändler prophezeien eine große Krisis in Confettis und am bösesten waren wohl die die Zeitungsleser am Dienstag morgens daran, als sie statt prickelnder Ereignisse nur fachmännische Notizen über die Preisgestaltung auf dem Ziebelemärit zu lesen bekamen.

Kurzum, die „Heilige Ziebelemärit-Ordnung" hat nirgends so voll und ganz befriedigt. Der Radau am Ziebelemärit war eigentlich doch eine glorreiche Erscheinung der Nachkriegs- respektive Dauerfriedenszeit. Was den Mexikanern und sonstigen Lateinamerikanern ihre Pronunciamentos sind, den Münchnern ihr Oktoberfest und den Moskauern ihre Roten Paraden, das war für die Berner der „Ziebelemärit-Radau" geworden. Er gehörte einfach in das sonst so streng geregelte Jahresprogramm hinein. Er war ein Kampf aller gegen alle. Am Dienstag gleich nach Erscheinen der Morgenblätter konnten die Alten über den Niedergang der Jungen, die Jungen über die Verzopftheit der Alten nörgeln, die Choleriker konnten das rücksichtslose Vorgehen der Polizei bemängeln, die Melancholiker vor zerbrochenen Auslagefensterscheiben Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen anstellen, die Sanguiniker sich an dem Kraftüberschuß der Jugend erfreuen, denn was ein guter Wein werden will, der muß erst gähren. Und die Phlegmatiker schließlich freuten sich, daß sie während des ganzen Rummels überhaupt nicht in der Gefahrzone gewesen waren. Kurz und gut, ganz Bern war in angeregter „Nörgelistimmung" und mancher vergaß sogar auf ein paar Stunden seine Differenzen mit dem Erlacherhof. Alles das ist aber nun glücklich zu Ende und wenn auch die Polizei für ihren vorzüglichen Ordnungsdienst in den Himmel erhoben wird, so wird doch dem ehemaligen Ziebelemäritradau so manche heimliche Träne nachgeweint.

Und das um so mehr, als wir ja derzeit vor einer neuen fürchterlichen Ordnungswelle stehen. Am 1. Januar tritt die neue „Verkehrsordnung" in Kraft und ich selbst zitiere mit dem armen, unschuldigen Gretchen: „Heinrich, mir graut vor Dir!" Denn so lange man nur Verkehrsvorschriften für die Verkehrsmagnaten, die Autler, Motor- und sonstigen Radler, Pferdefuhrwerker und Reiter machte, konnte mir die Geschichte als waschechtem Demokraten gleich sein. Jetzt aber kommen auch die Verkehrsparias, die Fußgänger in die Zwickmühle und da hört sich die Demokratie von selber auf. Ich will da vorderhand nur einen einzigen Paragraphen aus der neuen Ordnung herausgreifen, den, daß der Fußgänger die Straße nur „senkrecht" und nur an den von der Straßenverwaltung oder der Polizei bezeichneten Stellen kreuzen darf. Eine Mißachtung dieser Vorschrift wird nicht nur polizeilich geahndet, sondern sie hat auch Konsequenzen für die zivilrechtlichen Folgen eines Unfalles.

Hat nun der Verkehrsparia endlich eine solche polizeilich gestattete Uebergangsstelle gefunden und kreuzt er die Straße und ein Auto ist gerade erpicht auf ihn, dann gibt es allerlei Möglichkeiten, die er blitzschnell überlegen muß. Bleibt er in der Senkrechten, so wird er überfahren, sucht er sich durch einen Seitensprung zu retten, so wird er polizeilich gebüßt. Wird er aber trotzdem noch überfahren, dann ist die Versicherung nicht verpflichtet zu zahlen, da er eben die Verkehrsordnung übertreten hat. Es wird also in den meisten Fällen das Beste sein, wenn er sich ergeben zu Boden wirft und sich — wie ein frommer Hindu vom weißen Elefanten — vom göttlichen Auto zermalmen läßt.

Und am feinsten wird es aber werden, wenn dann auch der Fußgänger vorn eine weiße und hinten eine rote Laterne tragen und so sein Licht beidseitig leuchten lassen muß. Dies gibt allerdings wunderbare Anregungen für die Zukunftsdamenmode und vielleicht bildet sich à la Blumensprache auch noch eine Glühlämpchensprache heraus. Man sieht also wieder: „Es hat auch das Schlimmste noch sein Gutes."

Christian Luegguet.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79